

Weise wirkte, an der Blüthe derselben den wesentlichsten Antheil hatte und nun als Achtzigjähriger zu Klagenfurt im Ruhestande am 23. Jänner 1. J. sein thatenreiches Leben beschloss.

Gustav Kazetl war am 17. Jänner 1812 zu Dürnholz in Mähren geboren. Er absolvirte von 1828 bis 1830 die polytechnischen Studien in Wien und in den Jahren 1831 und 1832 alle Fächer des Berg- und Hüttenwesens in Schemnitz.

Die Vorliebe für das Eisenhüttenwesen bestimmte Kazetl, in die Dienste des Fürsten Schwarzenberg bei seinem im oberen Murthale Steiermarks gelegenen Stahlhammerwerke in Katsch einzutreten. Er traf dort mit seinem alten Studiencollegen, vom Polytechnikum, dem nachmaligen Ministerialrath Peter Ritter v. Tunner, zusammen, unter dessen Leitung er mit mehreren jungen Fachgenossen eine tüchtige praktische Schulung durchmachte.

Anfangs 1834 trat er den Posten eines Rechnungsführers bei den gräf. v. Egger'schen Werken in Lippitzbach an, wo er im Jahre 1837 zum Verweser vorrückte und endlich am 1. Jänner 1840 die selbstständige Leitung der Frisch- und Drahtwerke zu Feistritz im Rosenthale als Director übernahm. Hier war es ihm vergönnt, seinen Namen mit unauslöschlichen Zügen in das Ehrenbuch der kärntnerischen Eisenindustrie einzutragen. Sofort schritt Kazetl an die Umgestaltung der vielfach veralteten Werkseinrichtungen und schon im Jänner 1840 gelang es ihm, das erste Drahtwalzwerk in Oesterreich in Betrieb zu setzen. In den folgenden Jahren wurde die Zahl der Feinzüge beträchtlich vermehrt und im Jahre 1847 statt der bisher üblich gewesenen Bratfrischschmiede die Kleinfrischerei und 1852 in der Drahtfabrikation das englische Verfahren eingeführt, wodurch der Draht an Aussehen und Qualität sehr gewann, und die Erzeugung der Weberkamm- und verkupferten Möbelfederndrähte begonnen.

Im Jahre 1853 folgte die Einführung der Lancashire-Frischerei und damit die vollständige Trennung des Frisch- und Schweissprocesses ebenfalls zum ersten Male in Oesterreich. Von dieser Zeit an datirt die vorzügliche Qualität der Drähte und der geringe Brennstoffverbrauch (1839 pro 1q Fertigwaare noch 6.469 m³ Holzverbrauch. 1872 nur noch 2.624 m³).

Das Walzwerk wurde dann nach dem System der französischen Schnellwalzerei auf fünf Gerüste umgebaut und im Jahre 1866 die Drahtstiftenerzeugung mit 4 Maschinen eingeführt; jetzt bestehen deren 21 mit 4765 q Jahresleistung.

Als Beleg für die vorzügliche Qualität der Feistritzer Drähte mag angeführt werden, dass am 13. Juli 1872 an der Albertbremse in Lölling das Drahtseil abgenommen und in Reserve gelegt wurde, das seit 6. Jänner 1847, also durch 25 1/2 Jahre gedient hatte. Dasselbe war ohne sichtliche Verletzung, da nur die Aussendrähte durch die Leitrollen etwas abgeschliffen waren. Es hat dieses Seil auf einer 948 m langen und unter 23° geneigten Bahn in dieser Zeit 6483382 q Erze gefördert und sich 172890mal über einen Seilkorb von 3,792 m Durchmesser abgewickelt.

Als Kazetl das vierzigste Dienstjahr auf den Graf Egger'schen Werken vollendet hatte, veranstaltete der Inspector der genannten Werke, Berggrath Carl Hillinger Ritter v. Traunwald, in Verbindung mit dem berg- und hüttenmännischen Vereine für Kärnten am 4. September 1874 zu seiner Ehrung eine würdige Gedenkfeier in Klagenfurt, bei welcher Gelegenheit dem hochverdienten Jubilar durch ersteren ein werthvoller, künstlerisch ausgeführter Ehrenbecher, durch letzteren ein Album mit den Photographien der Vereinsmitglieder überreicht wurde.

Auch die staatliche Anerkennung fehlte ihm nicht, indem er durch die Verleihung des Ritterkreuzes des Franz Joseph-Ordens ausgezeichnet wurde. Die Verdienste Kazetl's sind um so höher anzuschlagen, als das von ihm geleitete Feistritzer Werk vielfach mit der Ungunst der natürlichen Verhältnisse zu kämpfen hat; 20 km von der nächsten Bahnstation Klagenfurt entfernt, ist dasselbe für diese Strecke sowohl hinsichtlich der Zufuhr der Rohmaterialien als der Abfuhr der Producte auf die theuere Achsfracht angewiesen. Ueberdies ist die Wasserkraft klein und unzuverlässig, auch mineralischer Brennstoff zu annehmbarem Preise nicht zu beschaffen. Nur dem Genie und der unermüdeten Thätigkeit Kazetl's konnte es gelingen, dieses Werk auf jene bedeutende Stufe zu heben, welche dasselbe heutzutage noch einnimmt.

Noch einige Jahre widmete Kazetl seine Kräfte dem Betriebe seiner Schöpfung, bis diese endlich, nach dem natürlichen Laufe der Dinge, versagten, und namentlich sein Augenlicht immer

schwächer wurde. Allseitig geachtet, zog er sich nun in den wohlverdienten Ruhestand nach Klagenfurt zurück, die Sommermonate auch theilweise auf seinem Landsitze in Pörschach zubringend, immer aber noch an den neuen Ereignissen auf fachlichem Gebiete lebhaften Antheil nehmend. Aus dem zeitlichen gieng er auch dort, wenige Tage nach seinem achtzigsten Geburtstage in den ewigen Ruhestand ein, hoch geehrt von seinen zahlreichen Freunden und Fachgenossen und ehrenvoll in ihrem Gedächtnisse fortlebend. R. i. p. E. P.

Louis Freiherr Haber von Linsberg †.

Am 27. Jänner 1. J. starb in Wien Louis Freiherr Haber von Linsberg, Mitglied des österr. Herrenhauses, Comthur des Franz Joseph-Ordens etc. etc., in seinem 88. Lebensjahre. Dass der Dahingeshedene zu unseren Fachgenossen zählte, ist Vielen erst durch die in den Tagesblättern veröffentlichte Schilderung seines Lebenslaufes bekannt geworden. Dass er es aber auch sein Leben lang mit Herz und Sinn gewesen, wengleich er sich mit der Ausübung des Berg- und Hüttenwesens persönlich nicht befasste, davon geben zahlreiche montanistische Unternehmungen Zeugniß, die er in's Leben gerufen und an denen er mit seltener Ausdauer und Hingebung, mitunter sogar unter Aufwand von bedeutenden finanziellen Opfern gelang, bis sie, gleich seinen übrigen hervorragenden Schöpfungen auf industriellem Gebiete, in die Bahnen einer dauernden gesicherten Zukunft einlenken konnten.

Baron Haber v. Linsberg wurde in Carlsruhe als Sohn des dortigen Hof-Banquiers v. Haber geboren; er studirte in Göttingen, widmete sich den montanistischen Studien und absolvirte die Bergakademie in Freiberg. Nach Oesterreich kam er im Jahre 1849; sein richtiger Scharfblick erfasste sofort den Aufschwung, den Industrie, Verkehr und Handel hier nehmen mussten, und in rascher Aufeinanderfolge entstand, theils unter seiner unmittelbaren Leitung, theils unter seiner umsichtigen Mitwirkung eine Reihe von für die volkswirtschaftliche Entwicklung unserer Monarchie hochwichtigen Unternehmungen, Bahnen und Geldinstituten.

Auf montanistischem und industriellem Gebiete überhaupt sind hier zu nennen: Der Westböhmisches Bergbauverein, der Kronstädter Bergbau- und Hütten-Actien-Verein, die Kohlen- und Cokeswerke zu Gottesberg, die Oberbayerische Kohlenwerks-Gesellschaft zu Miesbach, die Kohlenbergbau-Gesellschaft zu Rossitz, die chemisch-metallurgische Fabriks-Gesellschaft in Aussig, die Locomotivfabriks-Gesellschaft in Florisdorf, die Zuckerfabrik in Libnowes u. s. w. Einen hervorragenden Antheil hatte er auch an der Gründung verschiedener volkswirtschaftlicher Vereine, von denen hier hervorgehoben werden: Der Verein der österr. Zuckerfabrikanten und der Verein der Montan-, Eisen- und Maschinen-Industriellen in Oesterreich, in welchem letzterem er von dessen Gründung ab (1875) bis zu seiner im Jahre 1888 wegen Kränklichkeit erfolgten Resignation die Stelle eines Vicepräsidenten bekleidete.

Auf dem Gebiete des Verkehrs betheiligte sich Louis v. Haber, welcher inzwischen wegen seiner hervorragenden Verdienste um das Staats- und Gemeinwohl (im Jahre 1869) in den österr. Freiherrnstand erhoben worden war, an der Gründung der Theiss-Eisenbahn, der böhmischen Westbahn, der ersten Siebenbürger Eisenbahn, der Nordwestbahn, der Elbethalbahn und der Nordwest-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, und auf dem Gebiete des Bankwesens stand er Pathenstelle bei der Gründung der österr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe, der Allgem. österr. Bodencreditanstalt und des Wiener Bankvereines.

Im Umgange liebenswürdig und leutselig gegen Jedermann, bethätigte er vor Allem jederzeit seine Sympathie gegenüber seinen engeren montanistischen Fachgenossen und blieb ihnen bis an sein Lebensende ein treuer Berather, ein edler Freund und Gönner. In dem Verkehre mit ihnen fühlte er sich so recht heimisch und nannte sich mit Stolz einen der Ihren. Wir erfüllen darum nur eine ihm gebührende und uns ehrende Pflicht, wenn wir seiner in diesen Blättern gedenken. Auch wir blicken mit Stolz auf ihn als einen der Unseren, denn hervorragend in jeder Beziehung ist, was er während seiner langen segensreichen Lebens-Laufbahn geleistet hat; — und darum rufen wir ihm zu seiner letzten Grubenfahrt ein tiefempfundenes „Glück auf“ nach. E. H.